Krakauer Zeitung.

Nr. 288. Montag, den 17. December 1860.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“. Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Rechberg!

Ich verleihe Ihnen in Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens taxfrei und erlasse hierwegen das Erforderliche an die Ordenskanzlei.

Wien, den 13. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Gołuchowski!

Indem Ich Sie von dem Ihnen übertragenen Amte Meines Staatsministers in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens taxfrei und erlasse hierwegen das Erforderliche an die Ordenskanzlei.

Wien, den 13. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Präsident Ritter v. Schmerling!

Ich ernenne Sie zu Meinem Staatsminister an Stelle des Grafen Gołuchowski, den Ich von diesem Amte in Gnaden enthebe.

Wien, den 13. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Lieber Reichsrath Edler v. Plener!

Ich ernenne Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien, den 13. Dezember 1860.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. Dezember d. J. dem Mährisch-Schlesischen Ober-Landesgerichtsrathe, Franz Honsig, bei dessen Versetzung in den angesuchten wohlverdienten bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen mit besonderem Eifer und aufopfernder Treue geleisteten ersprießlichen Dienste, den Oesterreichischen Adel taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember d. J. dem Ausschußmitgliede des Wiener Alterthums-Vereines und Conservator für die Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Albert Camesina, in Anerkennung seiner vieljährigen und verdienstvollen Wirksamkeit auf dem literarisch-artistischen Gebiete taxfrei den Tiel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Dezember d. J. dem Ober-Landesgerichtsrathe bei dem Oedenburger Landesgerichte, Joseph Schön Ritter von Liebingen, und dem Komitats-Gerichtspräses in Neutra, Johann Ertl, die angesuchte Uebersetzung unter die Räthe des Mährisch-Schlesischen Ober-Landesgerichtes in Brünn zu bewilligen und dem Brünner Landesgerichtsrathe, Franz Mussil, die dritte erledigte Mährisch-Schlesische Ober-Landesgerichtsraths-Stelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 13. Dezember d. J. in Anerkennung des gemeinnützigen Wirkens und der bewährten loyalen Haltung, dem außerordentlichen Reichsrathe und Vice-Bürgermeister in Troppau, Franz Hein, taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, dem Gutspächter und Zuckerfabriksbesitzer zu Kwassitz in Mähren, Emanuel Proskowetz, und dem Handelsmanne und Fabriksbesitzer in Troppau, Joseph Pohl, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Bezirks- und städtischen Armenarzte in Troppau, Dr. Eduard Czeicke, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Apotheker in Troppau, Wilhelm von Best, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Dezember d. J. dem pensionirten Ober-Wundarzte, Johann Schuhmacher, in Anerkennung seiner belobten ersprießlichen Dienstleistung, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Dezember d. J. dem Direktor der Montanlehranstalt in Przibram, Johann Grimm, taxfrei den Titel und Charakter eines wirklichen Oberbergrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Dezember d. J. dem k. k. Forstmeister in Salzburg, Adolph Nicoladoni, in Anerkennung seiner vieljährigen und ersprießlichen Dienstleistung, taxfrei den Titel und Character eines Forstrathes allergnädigst zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Dezember d. J. zum Domherrn für das Subdiaconal-Kanonikat di S. Giacomo an dem Kathedralkapitel in Padua den Capellano cantore und Stellvertreter des Regens chori an der dortigen Kathedrale, Dominik Lai, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Dezember d. J. den Johann Conte Pellegrini, zum Deputirten der adeligen Grundbesitzer der Provinz Verona bei der Lombardisch-Venetianischen Central-Kongregation allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der kais. königl. Armee.

Beförderungen und Ernennungen:

In der Geniewaffe:

Der Major, Joseph Czeschka, zum Oberstlieutetenant und der Hauptmann erster Klasse, Georg von Deési, zum Major. Beide mit Belassung im Genie-Stabe.

In der technischen Artillerie:

Der Hauptmann erster Klasse, Franz Ritter von Uchatius, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1, und

der Hauptmann erster Klasse, Alois Naldrich, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 3, zu Majors, Ersteren mit Belassung bei demselben, Letzteren mit Uebersetzung zu dem Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1;

der Major, Joseph Kick, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 1, zum Kommandanten des Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 3,

dann der Major, Joseph Clanner Ritter von Engelshofen, vom Zeugs-Artillerie-Kommando Nr. 4, zum Kommandanten des Filialpostens Theresienstadt dieses Zeugs-Artillerie-Kommando's;

der Oberstlieutenant, Franz Gerstner, vom Raketeur-Regimente Ritter von Schmidt, wird als Raketen-Ausrüstungs-Kommandant zur Feld-Artillerie-Direktion der Armee in Verona zugetheilt und

der Major, Ignaz v. Echer zu Ecco und Marienfreund, des Pensionsstandes, auf die Dauer der gegenwärtigen Verhältnisse, zum Platzkommandanten in Botzen ernannt.

Verleihungen:

Der Rittmeister erster Klasse, Arthur Freiherrn v. Lederer-Traitnern, des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, bei Bewilligung der von ihm erbetenen Quittirung seiner Charge, der Majors-Charakter ad honores, und

dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Anton Vogl, ebenfalls der Majors-Charakter **ad honores**.

Pensionirung:

Der Oberstlieutenant, Heinrich Schetzko, des Infanterie-Regiments Erzherzog Ludwig Viktor Nr. 65.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. December.

Nächster Tage soll in Paris eine officiöse Broschüre erscheinen, welche den Verkauf Venedigs und eine italienische Conföderation verlangt. Die Frage der Abtretung Venedigs soll durch einen förmlichen Vorschlag des englischen Cabinets binnen kürzester Frist in das diplomatische Stadium eintreten und die erwähnte Broschüre als Versuchsballon zu betrachten sein. Das „Pays“ erklärt, daß diese Broschüre keinen officiösen Ursprung habe. Der Pariser Correspondent der „Ostd.-Post“ schreibt hierüber, Kaiser L. Napoleon habe bestimmt erklärt, daß er in Bezug auf Venedig Oesterreich gegenüber keine Initiative zu irgend welchem Vorschlage machen werde, da er durch den Züricher Vertrag engagirt sei (!). Wenn es England gelänge, bei dem Wiener Hofe Vermittlungsvorstellungen Gehör zu verschaffen, so wolle Frankreich dieselben nachträglich unterstützen, aber die Initiative könne seine Regierung nicht ergreifen. In London habe man nun die Idee Venedig abkaufen zu lassen, allerdings aufgegeben; aber es soll ein neuer Vorschlag anderer Natur im Zuge sein. Um diesen in Wien an der entscheidenden Stelle in geeigneter Weise verhandeln zu können, wurde Lord Bloomfield zum Botschafter ernannt. Welcher Art die Vorschläge sind, die England zu machen beabsichtigt, lasse sich, wie viel auch darüber gesprochen wird, keineswegs in irgend welchen bestimmten Umrissen andeuten. Es scheinen Territorial-Entschädigungen im Hintergrunde zu stehen, worüber weitläufige Verhandlungen mit der Pforte und mit Rußland gepflogen werden müßten, falls die Mission Lord Bloomfields irgend welche Aussicht auf Erfolg hätte. Die Congreß-Idee steht fortwährend auf der Tagesordnung in der Politik der Tuilerien und die neuen Combinationen sollen der Art angelegt sein, daß auf dem künftigen Congreß die italienische Frage und die Revision des Pariser Vertrages von 1856 verhandelt werden könnten!

Die Donau-Ztg. läßt heute dem erwähnten französischen Urtheil über die Wichtigkeit Venetiens für Oesterreich ein englisches folgen. Das letztere verdient deshalb vorzügliche Beachtung, weil es von einem ausgezeichneten militärischen Fachblatt, der Army and Navy Gazette, ausgesprochen wird. Der Verfasser erörtert das große politische und militärische Interesse, welches für Deutschland, ja für ganz Europa darin liege, daß Oesterreich im Besitz des venetianischen Festungsvierecks bleibe. Er sagt u. A.: Wäre das Festungsviereck aggressiver Natur und geeignet, ganz Italien einzuschüchtern und unter österreichischen Einfluß zu bringen, so müßte jeder Mensch von gesunder Politik und aufrichtige Freund Oesterreichs wünschen, daß es bald möglichst aufgegeben würde. Aber das Festungsviereck ist weit mehr, als blos eine Sicherung österreichischen Besitzes. Es ist ein Bollwerk zur Vertheidigung der Südgränze Deutschlands und Oesterreichs, damit das gesammte Deutschland eines Ausganges nach dem Mittelmeer sicher sei. Geht Venetien für Oesterreich verloren, so fragt es sich, ob Deutschland nicht schließlich ganz vom Adriatischen Meere abgeschnitten werde, und welche dann die Verhältnisse sein würden, unter denen eine erfolgreiche Vertheidigung Süddeutschlands bewerkstelligt werden könnte.

Der „Perseveranza“ wird aus Paris geschrieben, „daß die Haltung Napoleon III. den Freunden Italiens nicht geringe Unruhe bereite, besonders seit der Note des Ministers Franz II., die ihm so hohes Lob spende.“ Uebrigens soll der Admiral Le Barbier eine Vermehrung seiner Streitkräfte um zwei stattliche Linienschiffe erhalten haben. Auch verweigert nun die französische Regierung, eine neapolitanische Dampf-Fregatte, welche Garibaldi zur Ausbesserung nach Toulon geschickt hatte, an Sardinien auszuliefern, so lange der rechtmäßige Eigenthümer sich in Gaëta halte. Bei alledem ist wohl zu glauben, daß Louis Napoleon bereits im Begriffe steht, mit seiner italienischen Politik in eine neue Phase einzutreten. Ein pariser Schreiben des „Vaterl.“ spricht sich hierüber deutlich genug aus. Der Schutz, den der französische Kaiser dem Könige von Neapel angedeihen ließ, konnte nach allen bisherigen Erfahrungen nur für provisorisch gelten, und es war vorauszusehen, daß er in Nichts den mit Piemont verabredeten Plänen in Bezug auf die italienische Politik Eintrag thun werde. Wir sahen die französische Politik gegen die verschiedenen Annexionen, die nach einander bewerkstelligt wurden, protestiren: Piemont verfolgte nichtsdestoweniger mit großer Sicherheit seinen Raubzug. Als der Vice-Admiral Le Barbier de Tinan den Admiral Persano an der Besetzung der Garigliano-Mündung verhinderte, sagten die Skeptiker voraus, daß dieser Widerstand aufhören werde, sobald Piemont einigermaßen dringende Vorstellungen erheben würde und die Skeptiker behielten Recht. Dasselbe Spiel wiederholt sich in Bezug auf die Blokade von Gaëta. Der König von Sardinien hat einen seiner Adjutanten, den Grafen Vimercati, intimen Freund der Prinzessin Mathilde, nach Paris geschickt, um dem Kaiser auseinanderzusetzen, daß die Instruktionen des Vice-Admirals Le Barbier de Tinan, indem sie den Widerstand Gaëta's verlängern, im Königreich Neapel die Agitation und die Hoffnungen der Anhänger der alten Dynastie aufrecht erhielten. Victor Emanuel hat auch diesmal Recht behalten und der französische Admiral erhielt Befehl, dem König von Neapel 8 Tage für die Räumung Gaëta's zu geben, nach deren Verlauf die sardinische Flotte volle Freiheit haben würde, den Platz von der Seeseite zu bombardiren. Die Richtigkeit dieser Ansicht findet übrigens auch in der so bestimmten Sprache der „Morning Post“ und „Daily News“ ihre Bestätigung.

Aus Paris wird der „N. P. Z.“ ebenfalls gemeldet, der französische Admiral Barbier de Tinan habe den Befehl erhalten, dem König von Neapel eine Frist von acht Tagen zu stellen, nach deren Ablauf er den Angriff Gaëta's von der Seeseite nicht mehr verhindern würde und Frankreich und Piemont seien übereingekommen, das alte Projekt von dem Vicariat Victor Emanuel's wieder aufzunehmen, d. h. dem Papste vorzuschlagen, ihn als Oberlehnsherrn aller Kirchenstaaten, die Romagna nicht ausgeschlossen, anzuerkennen, unter der Bedingung, daß er seinerseits Viktor Emanuel als „Vicar“ derselben anerkenne und sich auf die Ausübung der geistlichen Gewalt beschränke.

Nach der „B. u. H. Z.“ ist den Mächten von Paris aus eine Eröffnung zugegangen, in welcher die französische Regierung mit Betonung der noch andauernden Gefahr für die syrischen Christen und mit dem Beifügen, daß sie sich darin bereits der Zustimmung Englands versichert halten dürfe, die Nothwendigkeit einer weiteren Erstreckung des für die Libanon-Expedition gestellten Termins ausführt und die Genehmigung zu einer fortgesetzten Okkupation bis zu einem näher zu vereinbarenden Zeitpunkte in Anspruch nimmt.“

Wie man hört, bemüht sich Fürst Cusa eifrigst, die rumänische Armee bis auf die Zahl von 30,000 Mann zu verstärken. Von russischer Seite sollen ernste Vorstellungen an denselben rücksichtlich seines bisherigen Verhaltens gerichtet worden sein.

In Dänemark scheint eine Ministerkrisis im Gange, die sich höchstens noch bis zum Schlusse des Reichstags hinziehen lassen dürfte. Veranlassung ist die vom Volksthing in der Nachtsitzung vom 5. d. M. beschlossene Resolution, durch welche die von dem früheren Minister des Innern für das Königreich (jetzigen Höchstengerichts-Assessor) Krieger gegenüber dem Gesammtstaats-Finanzminister übernommene Verpflichtung, ihm die 2⅔ Millionen Jütischer Querbahn-Actien für die Separatkasse des Königreiches abzunehmen, von Seiten des Reichstages cassirt worden ist. Die „Pr. Zt.“ macht darauf aufmerksam, daß die Deutschen Herzogthümer über den Bau einer Jütischen Eisenbahn nie gefragt worden sind, nicht das geringste Interesse an dieser Eisenbahn, vielmehr ein sehr starkes Interesse gegen diese Querbahn haben, die gerade gegen den Vortheil und zum möglichsten Nachtheil der Herzogthümer gebaut worden ist. Das Ministerium welches, um die Verwickelungen mit dem Auslande nicht zu erschweren, in diesem Falle dem Gefühl der Gerechtigkeit Raum gab, sei dem Volksthing gegenüber in der Minorität geblieben und werde, wie Herr Monrad bereits im Volksthing angedeutet hat, wahrscheinlich zurücktreten. Auf jeden Fall aber sei es gut, sich rechtzeitig zu vergegenwärtigen, daß, wenn ein neues Ministerium den jüngsten Beschluß des Volksthinges zur Ausführung bringen wolle, dadurch die Zahl der Konflikte zwischen Dänemark und den Herzogthümern noch werde vermehrt werden.

Wie es heißt, hat England den Vorschlag Hannover's angenommen, daß bei Ablösung des Stader Zolles die Repartition der dritten Million, welche die übrigen betreffenden Staaten außer England und Hamburg aufzubringen haben, nach der Flagge und nicht nach den Verschiffungsländern stattfinden soll.

Eine tel. Nachricht aus Paris, wonach der heilige Vater von einer der Schwindsucht ähnlichen Krankheit befallen sein soll, ist nach einem dem „Vat.“ zugekommenen Schreiben eines hochgestellten Beamten aus Rom ungegründet.

Nach Mittheilungen der Patrie ist der Kaiser von China in Sainak, fünf Tagemärsche hinter Peking, auf dem Wege nach Mukden, gelagert. Man schließt daraus, daß noch Hoffnung da sei, mit ihm zu unterhandeln.

Vom Hoflager Ihrer Majestät der Kaiserin wird dem „Vat.“ geschrieben: Madeira, 30. Nov. Meinem Versprechen gemäß theile ich, kaum den Fuß auf Madeira's Boden gesetzt, den Bericht über unsere Seefahrt mit. Daß diese schreckliche Fahrt glücklich ihr Ende erreichte, dafür loben und preisen wir Gott, denn was wir Alle auf dem Schiffe litten, davon vermag ich nicht ein genügendes Bild zu entwerfen. In Plymouth, wo wir einliefen, blieben wir vom 22. Nachts bis 24. Früh, um Kohlen zu nehmen. Unser Schiff ist wundervoll, was man an Comfort dort anbringen konnte, ist geschehen, und dennoch war unser Zustand darauf nichts weniger als erquicklich. Der Dampfer ist 360 Fuß lang, und wenn man zufährt, um an Bord zu gehen, so ragt die Schiffswand so mächtig empor, wie bei großen Fregatten. Am Hintertheil des Schiffes ist ein großer Pavillon mit Spiegelglasfenstern angebracht, wo die Königin speist; dann sind auf dem Verdecke Canapés, Alkoven angebracht; das Schiff ist in vier Abtheilungen gebaut, um die herum zwei schmale dunkle Gänge zwischen den Rädern und der Maschine vom Vordertheil nach dem Hintertheil führen. In ersterem ganz am Ende ist die überaus kleine Küche, wo für die Kaiserin, die Officiere, die Dienerschaft und 80 Matrosen zugleich gekocht wird. Doch die englische Küche wäre mir in die Länge nicht zuträglich, alles ist sehr stark gepfeffert, nicht gesalzen, die Speisen werden alle zugleich aufgetragen, so daß man die meisten Schüsseln kalt genießen muß; und unser Brod, unsere Semmel, wie haben wir diese vermißt! Nichts als Schiffszwieback oder ungesalzenes Brod.

Als wir von Plymouth absegelten und in die hohe See stachen, war es herrliches Wetter und wir genossen noch ein paar ruhige Stunden. Gegen 3 Uhr des Nachmittags aber erhob sich schon ein starker Wind, der das Schiff bedeutend schwanken machte und uns fest an unsere Sitze bannte. In die Cajüten durften wir uns nicht hinunterbegeben, um unsern Zustand nicht zu verschlimmern, allein als uns die eintretende Dunkelheit dennoch dazu trieb, wurden wir, kaum unten angelangt, so hinfällig, daß die guten Leute nicht wußten, bei wem anfangen, um Hilfe zu leisten. Der gute Schiffsarzt Dr. Minter hatte Tag und Nacht keine ruhige Minute. Wir glaubten schon, das Aeußerste sei über uns hereingebrochen, als Sonntag der Sturm so arg wurde, daß Officiere und Matrosen darniederlagen. Von diesem Momente macht Ihr Euch Alle keine Vorstellung; das Schiff krachte und ächzte bis in das Tiefste seines Innern, es stieg und bäumte sich und kämpfte mit den empörten Wogen; dann als wir die tückische Bay von Biscaya erreicht hatten, war es gerade, als wären alle bösen Wassergeister entfesselt worden, um uns zu vernichten.

Unsere Yacht ist mit der stärksten Maschine versehen, die es für diese Gattung Schiffe geben kann und der schnellste Segler, und dennoch kamen wir den ganzen Tag nur um 4 englische Meilen vorwärts, während wir die letzten zwei Tage 13, auch 14 Meilen in einer Stunde zurücklegten. Muthig wollte unser Fahrzeug vorwärts streben, aber eben so schnell warf eine berghohe Welle es zurück, während das zweite Schiff, das wir überholt hatten, die „Osborne,“ sich bald auf dem höchsten Gipfel einer ungeheuren Woge zeigte, bald wieder in die Tiefe stürzte, so daß man kaum

die Spitzen seiner Maste erblicken konnte. Es war haarsträubend zu sehen, sagten die Leute, denn wir lagen gleich Sterbenden auf unserem Lager, so zwar, daß die fürchterliche Gefahr gar keinen Eindruck mehr auf uns machte. Die Nacht war noch fürchterlicher, der Sturm wuchs immer mehr und das wüthende Element schlug an unser Schiff, als wollte es uns um jeden Preis zur Beute. Jeden Moment prallte eine Woge wie ein Kanonenschuß an meine Lucke, und schnellte dann aufs Verdeck hinauf; dazwischen schrillte die Bootspfeife, die unermüdlich das Commando signalisirte, das Laufen und Schreien der Matrosen, dann ein furchtbares Krachen, daß ich glaubte nun sei der Augenblick da, der uns dem Meere vermählen würde. Plötzlich erlitt unser Schiff einen furchtbaren Stoß; ich flog mit meinem Bette eine Elle von der Wand und nur ein befestigter Tisch war mein Glück, sonst hätte ich mir vielleicht Arme und Beine gebrochen. Bei der Kaiserin stürzte Alles um, der Spiegel zertrümmert, die Waschapparate, die Uhr flogen auf ihr Bett; Tische, Stühle, nichts blieb stehen, desgleichen bei uns Allen; unsere so nothwendigen stets bei der Hand befindlichen Geräthschaften brachen in tausend Stücke, in der Küche war Alles in Trümmern, das ganze Service der Königin, alle Gläser, Krüge, Alles stürzte klirrend und brechend mit einem Male zusammen. Das Entsetzen der Leute stieg aufs Höchste, denn auch die Matrosen fielen von den Masten; Beinbrüche, Verrenkungen waren die Folge davon, und am Morgen zeigte es sich daß die rückwärtige Schiffswand nebst einer Stiege und einem Geländer beim Radkasten fortgerissen war. Die Ruhe des Capitäns, des Honorable Mr. Dalaman, war bewundernswerth; so oft er konnte, kam er zu uns herab, beruhigte uns, uns die wir ja gar keiner Angst mehr fähig waren. Bei allem diesem waren die Kaiserin und Fürstin Windischgrätz immer wohl, nur mußte Ihre Majestät sich gleich legen, wenn sie in die Kajüte kam. Gehen konnten die Leute gar nicht, sie stürzten von einer Seite zur andern; gekocht konnte 3 Tage lang nicht werden, noch hätten die Leute serviren können. Von Samstag angefangen aßen wir keinen Bissen, obgleich man uns immer dazu nöthigen wollte, da das Uebel bei leerem Magen noch ärger sein soll; doch es war uns unmöglich, etwas zu nehmen. Sonntag Abends nahm ich ein Stückchen Zunge, Montag gar nichts, Dinstag Schinken und erst Mittwoch ein kleines Stück kaltes Rindfleisch, Käse und Brot. Da das Eis über Bord geschwemmt worden war, schmeckte auch das Wasser lau und matt, und mitunter hatten wir elende Limonade; Officiere und Matrosen versicherten, sie könnten sich nicht leicht eines solchen Sturmes entsinnen, und wären wir nicht gerade den Wogen des Weltmeeres preisgegeben gewesen, wo keine Sandbänke und keine Felsen in unserer Nähe waren, wer weiß, ob wir unsere Lieben und unser theueres Vaterland wiedergesehen hätten; doch wir hatten ja unsern Schutzengel an Bord und über uns die Hand Gottes. Dinstag und Mittwoch den 27. und 28. erfreute uns heller Sonnenschein, ein prächtiger Regenbogen und milde Luft; doch war die Bewegung noch so mächtig, daß wir auf dem Verdeck liegen mußten. Donnerstag 7 Uhr ankerte die Yacht vor Madeira, und nie in meinem Leben werde ich vergessen, mit welchen Gefühlen unaussprechlichen Dankes ich das herrliche Felseneiland, strahlend im üppigsten Sommergrün, im wärmsten Sonnenglanze vor meinen erstaunten und bewundernden Augen liegen sah.

Kanonensalven begrüßten uns vom Castell aus, das auf einem schwarzen Felsen steht, der vollkommen senkrecht sich aus dem Meere erhebt und eben nur einen so großen Flächenraum hat, wie das Gebäude, so daß er gleichsam dessen Grundmauer bildet: doch ist er so hoch, daß, wenn man an ihm vorbeifährt, das Castell ganz niedrig erscheint. Hinter diesem Fels entfaltet sich erst die herrliche Insel. Die Häuser der Stadt Funchal liegen sehr zerstreut, und unsere Villa hat einen der schönsten Punkte, die es geben kann, deren nähere Beschreibung ich mir auf das nächstemal vorbehalte. Troz Allem wurde uns der Abschied von unsern Schiffsfreunden recht wehmüthig, denn wir haben sie in dieser kurzen Zeit sehr lieb gewonnen, Hohe und Niedere. Es hatte den Anschein, als sorgten sie mit der größten Liebe und unermüdlicher Bereitwilligkeit für uns. Man kann sich nichts herzlicherś und nichts theilnehmenders als diese Menschen denken, worunter ich besonders den Cabinetscourrier der Königin, Herrn **Kanne**, nenne, dessen Besorgniß wirklich rührend war und der uns auch versicherte, die Königin habe selbst Alles und Alles geordnet; bis in das kleinste Detail war vorgedacht. Nun sind wir hier und ich sehne mich unendlich nach Nachrichten von Euch; so schön es hier ist, befällt mich doch jederzeit unsägliche Wehmuth, wenn ich nach jener Himmelsgegend blicke, wo mein geliebtes Oesterreich und meine Theueren sind. Die Pracht der Natur hier drückt mich nieder, ich kann sie noch nicht recht faßen. Ihre Majestät die Kaiserin hat, Gott sei Dank, die Reise gut überstanden, nur jetzt ist sie ein wenig angegriffen, doch ist dieß von keiner Bedeutung. Die Kaiserin bewohnt ein prachtvolles Gebäude mit einem herrlichen Garten voll tropischer Gewächse; es ist Eigenthum eines Engländers. Nun kann ich nicht mehr; es ist Mitternacht und Morgen segelt die „Victoria and Albert" ab, die diesen Brief mitnimmt. Gott beschütze Euch Alle.

Ein durch den aus Madeira in Lissabon angekommenen Grafen Linhares überbrachtes Telegramm, datirt **Funchal** 11. d. M., berichtet, daß Ihrer Majestät der **Kaiserin** das dortige Klima sehr wohl bekömmt.

Verhandlungen des verstärkten Reichsrathes.

Sitzung am 22. September 1860.

(Fortsetzung.)

Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. kais. Hoh. den Herrn Erzherzog Reichsrath-Präsidenten setzte Graf **Clam** den Vortrag des Komité-Berichtes fort wie folgt:

„In allen Zweigen der Verwaltung zeigt sich bisher ein stets zunehmendes Ueberwuchern einer Administration, welche von außen Alles an sich, — im eigenen Schooße Alles an das Centrum zieht.

„Alle Aufgaben öffentlichen Lebens und öffentlicher Thätigkeit sind in die Sphäre der Behörden einbezogen, in leblose gleichmachende Formen eingezwängt. Jedwede Aeußerung öffentlicher Thätigkeit erscheint erst berechtigt, wenn sie sich als Amtshandlung verkörpert."

„Es ist nur eine natürliche und nothwendige Folgerung dieser Ausdehnung der Wirkungssphäre, daß die Wirksamkeit selbst immer mehr dem Formnewesen, dem Schreibdienste verfallen, einen unübersehbaren Apparat erfordern, darum zum Anhäufen unendlicher — und doch wirkungsloser — Kontrole gedrängt werden mußte. Ein solcher Administrations-Apparat kann gar nicht anders bestehen, als mit starren Formen. Alle Bemühungen, sie zu beseitigen, werden erfolglos sein, und wenn sie es nicht wären, so würde nur die Möglichkeit zu Willkür und Ausschreitungen geboten. Der fremde Sachwalter ist an strenge Formen und Ausweise gebunden, über die der Eigner sich hinaussetzen kann; und was bei lebendiger Selbstverwaltung an Förmlichkeiten, Schreibereien, Ausweisen und Kontrolen entbehrt werden könnte, ist bei bureaukratischer Administration strengstes Bedürfniß. Darum ist das, was an der bureaukratischen Administration in der äußeren Erscheinung zunächst drückend sich gestaltet und als vielleicht zu beseitigendes Außenwerk betrachtet werden könnte, nämlich die Art der Administration, von ihrem Wesen unzertrennlich.

„Wir sehen ferner eine Justizverwaltung, welche ein Uebermaß von Kräften erfordert, die sich in Förmlichkeiten unfurchtbar abmühen und eben darum, und weil sie den Elementen des praktischen Volkslebens fern stehen, nur zu oft der Wesenheit ihrer Aufgabe zu genügen nicht im Stande sind. Das Ausspinnen selbst der geringfügigsten Prozesse, die Langsamkeit der Strafjustiz und endlich das Darniederliegen der wichtigsten Zweige der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich auf dem flachem Lande, sind die äußeren Symptome dieses Zustandes.

„Die allgemeine Richtung des gegenwärtigen Unterrichtssystemes, namentlich in sprachlicher und nationaler Beziehung, ist endlich auch ein Gegenstand ernster Erwägung, da die in dieser Beziehung in vielen Theilen der Monarchie herrschende Mißstimmung nicht verkannt werden kann.

„Das Komité kann sich jedoch nicht verhehlen, daß die Lösung dieser unendlich schwierigen und die mannigfachsten Interessen und Gefühle berührenden Frage mit jener der allgemeinen Organisation der Monarchie und namentlich mit der Reichsstellung der einzelnen Länder im engsten und untrennbaren Verbande steht; und es kann daher das Streben und der Wunsch nach einer befriedigenden Lösung derselben nur mit erhöhtem Nachdrucke auf die Nothwendig keit der Prüfung der allgemeinen Organisationsfrage hinweisen.

„Die bis hieher angedeuteten Uebelstände und Schwierigkeiten ergeben aber nur das äußere Bild der Sachlage; in der Rückwirkung desselben auf den Zustand des Landes und des Volkes äußert sich erst das Uebel in seiner ganzen Bedeutung.

„Durch das Eingreifen der Regierungsthätigkeit in jede Aufgabe des öffentlichen Lebens ist alle Selbstthätigkeit ausgeschlossen, der Gemeingeist erschlafft; durch das Streben nach schablonenmäßiger Einförmigkeit die Lebensbedingung natürlicher Organismen behoben, — durch ungerechtfertigte Centralisirung der provinzielle Geist, das Bewußtsein der Individualität der Länder verletzt und in falsche Bahnen gedrängt.

„Durch das Hinabsteigen der Regierungsgewalt in die äußersten Ausläufer öffentlicher Thätigkeit hat jene sich nicht nur des Nimbus, welcher ihr Walten umgeben sollte, entäußert, sondern sie hat sich auch — zum wesentlichen Abbruch ihrer Macht und wahren, berechtigten, nothwendigen Einheit — zersplittert und geschwächt: und indem sie hineingetreten ist in die unvermeidlichen Reibungen des täglichen Lebens, hat sie sich immer mehr in Gegensatz gestellt mit den Wünschen, Gewohnheiten und Bedürfnissen der Bevölkerung.

„Nur so konnte es dahin kommen, daß sich in vielen Richtungen gleichzeitig ein Gefühl ernsten Mißbehagens mit jener tonlosen Apathie entwickelte, welche in ihrem Zusammenwirken ein bedenkliches Symptom in unserem Zustande sind; — jenes Mißbehagen, welches zunächst entstanden und genährt durch die Uebertragung aller Verantwortung für jedwedes (bei jeglichem Zustande und jeglicher Einrichtung, unvermeidliche) Ungemach, für jedweden Uebelstand, jedwede Last auf die Regierung selbst — eine immer mehr zunehmende Unzufriedenheit erzeugt, und jene Apathie, welche der schlummernden vitalen Kraft des großen Organismus vergessend, eben durch die vis inertiae die Entwicklung neuer Keime und Organe hemmt.

„Das Produkt dieser Faktoren aber ist jenes täglich bedenklicher hervortretende Sinken des Vertrauens welches selbst den bestimmtesten Verheißungen und bedeutungsvollsten Acten nicht mehr weichen zu wollen scheint, so lange in den unmittelbaren Organen der Ausführung selbst keine Gewähr für den geänderten Geist der Administration erblickt wird, und so lange das Gefühl der Unsicherheit bedenklich vertieft ist durch den Abgang einer festen Grundlage staatsrechtlicher Ordnung".

Graf **Clam** fügte hinzu: „Nachdem hier der kritische Theil, nämlich der Theil, welcher die dermaligen Zustände bespricht, abgeschlossen ist, und nachdem in einer der ersten Sitzungen der Beschluß gefaßt wurde, in diesem Theile des Berichtes der jetzigen Preßzustände zu erwähnen, so erlaube ich mir, auf diesen Punkt zurückzukommen.

„Indem die hohe Versammlung den Beschluß gefaßt hat, die Besprechung der Preßzustände auf jenen Theil des Berichtes zu verschieben, wo die Erörterung der prinzipiellen Fragen erfolgt, so hat sie hiermit eine zweifache Anerkennung ausgesprochen, nämlich: daß eine freie Entwicklung und Enlfaltung des öffentlichen Lebens, der wir Alle hoffnungsvoll entgegensehen, ohne eine freie Entfaltung und Entwicklung der Preßzustände nicht denkbar ist; daß aber auch die Presse andererseits des frischen Pulsschlages des öffentlichen Lebens bedarf. So lange alle Gewalt nur in den Händen von Administrativ-Organen beruht und für die Bevölkerung keine Betheiligung an den öffentlichen Angelegenheiten möglich, so lange also gewissermaßen die Bevölkerung mundtodt ist, so lang liegt die Gefahr nahe, daß die wenigen Stimmen, welche sich in dieser oder jener Hauptstadt im Wege der Presse zur Geltung zu bringen wissen, sich an die Stelle der Stimmen von Millionen und Millionen aufschwingen, und daß sie, statt der glückliche Ausdruck und der Dolmetsch der öffentlichen Meinung zu sein, diese beherrschen und in manchen Fällen verfälschen. Das öffentliche Leben ist ein nothwendiges Korrektiv der öffentlichen Presse und namentlich der Tagespresse. Zu diesen inneren Gründen, aus welchen der jetzige Zustand der Presse prekär ist, tritt noch ein äußerer Umstand, welcher die Entwicklung der Tagespresse vollends unmöglich macht. Neben einem Gesetze nämlich, welches wesentlich dem Grundsatze und den Formen von Repressiv-Maßregeln huldigt und auf denselben beruht, hat sich allmälig eine Praxis entwickelt, welche in sich die meisten der Präventiv-Maßregeln involvirt. Es haben sich Administrativ-Maßregeln und richterliche Funktionen dergestalt begegnet und gekreuzt, daß in vielen Fällen die genaue Grenzlinie zwischen gesetzlichem Vorgange und einem blos willkürlichen Einschreiten nicht scharf zu bestimmen ist.

„Unter solchen Umständen stellen sich die Preßzustände als unhaltbar dar. Sie haben zu wenig Raum für ein männlich freies Wort und eine männlich freie Entgegnung. Es ist nicht mein Wille, den jetzigen Zustand der Presse einer näheren Schilderung zu unterziehen. Es wäre unbillig ihr die Gebrechen zur Last zu legen, für deren Beseitigung nicht ein offenes Feld, für deren Bewältigung nicht genug Raum vorhanden ist. Wenn ich aber so glücklich war, die Ansichten der Mehrheit der Versammlung auszusprechen, so halte ich es für nothwendig, einen allgemeinen Zusatz zu der betreffenden Stelle des Comité-Berichtes zu beantragen, welcher auf die Nothwendigkeit der Regelung der Presse im Sinne einer freien gesetzlichen Entfaltung ihrer Wirksamkeit hindeutet. Ein näheres Eingehen auf die eigentliche gesetzgebende Thätigkeit, ein unmittelbares Eingreifen, eine unmittelbare Einführung von Gesetzesmaßregeln scheint mir weder in der ausdrücklichen Kompetenz dieser hohen Versammlung, noch insbesondere in dem Geiste zu liegen, in welchem bisher ähnliche Gegenstände behandelt worden sind.

„Ich glaube daher, daß folgender Zusatz zum Berichte an jener Stelle, wo es — nachdem von der Justizverwaltung gesprochen worden ist — heißt: „wir sehen ferner eine Justizverwaltung, welche ꝛc. ꝛc." — wo also dann von der allgemeinen Organisation der Monarchie und der Administrativbehörden die Rede ist, einzuschalten wäre: „Wir sehen ferner, daß sich auf einem der wichtigsten Gebiete des geistigen Lebens, jenem der Presse überhaupt und der periodischen Presse insbesondere, die administrativen Maßregeln mit den richterlichen Funktionen dergestalt begegnen und durchkreuzen, daß sie jene sichere Grenzlinie vermissen lassen, welche ein gesetzliches Einschreiten von willkürlichem Vorgehen scheidet. Bei der Wichtigkeit und Bedeutung der Presse und bei den Bedenken, welche aus dem Abgange eines gesicherten Rechtszustandes für dieselbe und in weiterer Rückwirkung für das öffentliche Wohl erwächst, stellt sich die gesetzliche Regelung der Preßverhältnisse um so entschiedener als ein unabweisbares Bedürfniß heraus, als die bevorstehende Entwicklung des öffentlichen Lebens von einer freien Bewegung der Presse unzertrennlich erscheint."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 15. Dezember. Der Herr Präsident Ritter v. **Schmerling** wird heute von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen werden, um den Diensteid als Staatsminister in die Hände des Monarchen abzulegen. Gestern Nachmittags zwei Uhr begab sich Herr von Schmerling in das Staatsministerium und verweilte dort eine Stunde.

Heute hat auch der siebenbürgische Hofkanzler Baron **Kemény** in besonderer Audienz bei Sr. Majestät den Diensteid abgelegt; ferner wurde der kaiserliche Commissär und Gouverneur in der Woiwodina, Graf **Mensdorf-Pouilly**, von Sr. Majestät empfangen.

Se. Em. der Cardinal-Primas von Ungarn, welcher gestern Abends hier eintraf, wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen und begibt sich heute Abend nach Pest, um daselbst einer kirchlichen Function beizuwohnen, nach welcher er sogleich die Reise nach Gran antritt. Der Fürstprimas von Ungarn ist durch a. h. Befehl, den ihm Baron Vay übermittelt hatte, nach Wien berufen worden. Es soll, wie der „Wanderer" meldet, mit Sr. Eminenz eine Vorbesprechung bezüglich der am nächsten Montag zu eröffnenden Graner Conferenz stattfinden. Demselben Blatte zufolge gibt man sich in gewissen Kreisen der Hoffnung hin, daß Angesichts der unzweideutigen Kundgebungen in Ungarn die Regierung von der Graner Conferenz gänzlich abzustehen und den ungarischen Landtag auf Grundlage des Wahlgesetzes vom Jahre 1848 sofort einzuberufen sich entschließen werde.

Der Staatsanwalt hat im Prozesse **Richter** auch auf die Berufung gegen die Lossprechung Richters von dem Verbrechen des Betruges, begangen durch Stoffverminderung und Reducirung, verzichtet und nur die Berufung gegen das Urtheil wegen Betrugs durch Anfertigung eines falschen Conto für das Finanzministerium zum Nachtheile der Kreditanstalt aufrecht erhalten. Herr Dr. Berger hat gegen das Urtheil des k. k. Landesgerichtes die Berufung angemeldet und der Angeklagte verbleibt somit in Folge dieser Berufungen bis zur höheren Entscheidung in Haft. Gegen Krumbholz und Bayer ist der Proceß abgeschlossen. (Wie nachträglich berichtet wird, hat die Staatsanwaltschaft die angemeldete Berufung zurückgenommen, und ist Director Franz Richter in Folge dessen in **Freiheit** gesetzt worden. Dr. Berger hält jedoch die seinerseits angemeldete Berufung aufrecht, um durch das Oberlandesgericht eine vollständige Schuldloserklärung seines Clienten zu erlangen).

Gegen die flüchtigen Ochsenlieferanten Hermann und Moritz Jung, Moises Basevi und August Lolly wird das Erkenntniß nächster Tage erschöpft und darnach das Ediktalverfahren eingeleitet werden. Die Ochsenlieferanten **Perugia** und **Liebmann** bewerben sich um die Bewilligung zur Auswanderung und werden nach Mailand übersiedeln.

Die **Mölkerbastei** wurde heute vermessen und soll deren Demolirung bei günstiger Witterung im künftigen Monate beginnen. Die auf der Mölkerbastei stehenden Häuser bleiben, indem das Basteiwerk nur einige Klafter tief abgetragen wird, um in gleiche Tiefe mit dem Verbindungsdamme des Zeughauses zu kommen. Gleichzeitig werden auch das auf der Mölkerbastei stehende Blockhaus und das Schottenthor demolirt.

Die Mehrzahl der hier domicilirenden ungarischen Edelleute hat sich heute nach **Gran** begeben, wo die Wahlgesetz-Conferenz am Montag durch Se. Eminenz den Cardinal Primas v. Scitovsky eröffnet wird. Die Ansicht, daß auch diese Conferenz den Standpunkt der Gesetze vom Jahre 1848 festhalten, daher in die Berathung über ein neues Wahlgesetz gar nicht eingehen werde, ist allgemein vorherrschend.

Nach dem officiösen „Sürgöny" hätte der Hofkanzler Baron **Vay** seine letzte Rundreise dazu benützt, das Zusammentreten des Landtages zu beschleunigen. Diese Bemühungen sollen vom besten Erfolg begleitet sein.

An die Stelle der Herren Franz Deak, Graf Georg Andrassy und Johann Cziraky, welche die Einladung zur Graner Konferenz nicht angenommen haben, sind Graf Gedeon Raday (ehemaliger Intendant des ungarischen Nationaltheaters), Paul v. Nyary (der Antragsteller der bekannten Adresse des Pester Komitats-Ausschusses) und Graf Bela Szechenyi (der Sohn des bekannten Patrioten) nachträglich berufen worden.

Der Obergespan des **Arader** Comitats v. Bohus hat die Generalversammlung des Komitats auf Grundlage der Gesetze vom Jahre 1848 auf den 28. December einberufen, um die Kommission zu ergänzen und die Beamtenwahlen vorzunehmen. Die Gemeinden wählen einen Repräsentanten auf 1000 Seelen. Die Gemeinden sind für die Ruhe und Ordnung verantwortlich gemacht.

Der „Oest. Z." wird geschrieben: Was vorauszusehen war, das beginnt sich bereits in Beziehung auf die „Comitats-Erklärungen" zu erfüllen. Dem Pester Comitate ist das **Bekeser** rasch gefolgt, hat ersteres in der Heftigkeit der Sprache sogar noch übertroffen. Am 10. d. Mts. wurde in der reformirten Kirche zu **Gyula** die Generalcongregation abgehalten. Tausende hatten sich dazu eingefunden. Der Obergespan, Baron Wenkheim, geißelte in seiner Antrittsrede namentlich die Beamtenwirthschaft der letzten zehn Jahre und legte dann, wie man dem „P. N." und „P. L." gleichzeitig berichtet, nicht den von der Instruction an die Obergespäne vorgeschriebenen, sondern den Eid des Jahres 1848 ab, indem er betheuerte, seinem gesetzlichen Könige Treue zu halten, die tausendjährige Verfassung des Landes mit Gut und Blut zu wahren und für unparteiische Gerechtigkeitspflege wachen zu wollen. August Tresort, der zum ersten Vicegespan erwählt wurde, erklärte, für das in ihn gesetzte Vertrauen dankend, er werde auf Grundlage der Gesetze vom Jahre 1848 nicht nur jedem Befehl, der ihm von Oben gegen diese Gesetze gegeben werde, Widerstand leisten, sondern auch jedes ungesetzliche Ansinnen von Unten zurückweisen. Am 12. d. M. wurde alsdann eine Sitzung des Comitats-Ausschusses abgehalten, in welchem auf den Antrag des ersten Vicegespans eine aus sieben Punkten bestehende Repräsentation beschlossen wurde, deren wesentlicher Inhalt der ist, daß man die Gesetze des Jahres 1847—48 als Basis adoptire und dieselben, da sechs Wochen lang noch nichts geschehen, um das Land zu befriedigen, auch in Ausführung bringe, um so mehr, da man außer dem Landtage Niemanden erlaube, irgend eine Veränderung daran vorzunehmen. Noch weiter ging man in der Conferenz des **Csongrader** Comitates. Bei dem officiellen Bankett wurden Toaste auf die Minister Deák, Klauzál und Horváth (von 1848) ausgebracht. Gleiche Nachrichten liegen aus dem Oedenburger und Veßprimer Comitate vor, und unter solchen Vorläufern soll am nächsten Montag die große Conferenz in Gran zusammentreten.

In **Weßprim** wurde der bisherige Comitatsvorstand im Gegensatze zu der schroffen Haltung, welche man in anderen Comitaten gegen die bisherigen Beamten angenommen, mit einer Nachtmusik beehrt. Bei der Conferenz in **Oedenburg** äußerte sich Graf Bela **Széchényi** warnend über die Verblendung jener, die nicht sehen oder nicht sehen wollen, daß das Vaterland ein Spielball in den Händen fremder Nationen sei. Er fordert zum Schlusse Vertrauen zu jenen Männern, welche berufen sein werden, die schwebenden Fragen auf dem Landtag zu lösen. Dem jungen Grafen gebührt das große Verdienst in Tagen allgemeiner Aufregung der Erste öffentlich die Worte

gesprochen zu haben: „Opfern wir nicht das Wohl des Vaterlandes für vergängliche Popularität!"

Die sechzehn Städte des Zipser Comitates haben an Se. Maj. die Bitte gerichtet, es möge ihre Autonomie im Sinne ihres Privilegiums wieder hergestellt werden: in Betreff ihrer nachträglichen Vereinigung mit dem Comitate könne nur die Gesetzgebung entscheiden.

Die Communitäten der Sachsenstädte Hermannstadt, Schäßburg, Kronstadt, Mediasch, Mühlbach, Reps haben in Wien um Wiederherstellung der sächsischen Nationaluniversität gebeten.

Die zu Ende geführten Einvernehmungen in der Wojewodina und dem Temeser Banate lassen sich nach übereinstimmenden Nachrichten in folgenden Aeußerungen zusammenfassen. Die Serben erklären, daß nur dem Nationalkongresse die entscheidende Stimme in der Frage, ob Anschluß an Ungarn oder unabhängiger Fortbestand, zustehe ein solcher solle daher einberufen werden, dann werde erst die wahre Meinung des Landes sich geltend machen können. Die vernommenen einzelnen Angehörigen der Nation hätten gar kein Recht, im Namen des serbischen Volkes eine Meinung abzugeben, mögen dieselben auch welch' immer einflußreiche Stellung im Staate oder in der Gesellschaft ausgezeichnet sein. — Von den Romanen ist die eigentliche Masse nicht recht warm und nicht kalt. Sie schwanken wie Schiffe im Winde, je nachdem der Eindruck von dieser oder jener Seite sich geltend macht. Doch hat sich ein Bruchtheil dieses Stammes kühnen Hauptes erhoben und sich sehr klar ausgesprochen. Diese Fraction, an deren Spitze der Reichsrath von Moczonyi steht, verlangt zwar die Unabhängigkeit der Wojwodschaft von Ungarn, doch müsse in dem neuen unabhängigen Reiche für die romanische Nationalität ein eigenes Kapitanat errichtet werden. Von den beiden übrigen Hauptnationalitäten dieses Länderkonglomerats, die gleichfalls gehört werden müssen, nämlich den Ungarn und Deutschen, sind gleichfalls bestimmt formulirte Wünsche laut geworden. Im Namen der Ungarn führt Baron Rudics das große Wort, natürlich für die Einverleibung ins Mutterland mit der Prärogative, über die Uebrigen zu herrschen und sie ohne Unterschied zu magyarisiren. Die Deutschen im Banat erklären sich gegen jede territoriale Losreißung und wünschen die Wiederherstellung der alten Stellung der Wojewodina als integrirenden Theil Ungarns. Was die Sprache anbelangt, so bitten die Deutschen nach Thunlichkeit ihrer Muttersprache Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Agramer Zeitung enthält folgende Berichtigung: „Wiener Blätter bringen die Nachricht, daß Se. Erz. der Ban die Murinsel durch ein Grenzregiment besetzen ließ. So viel uns bekannt, sind blos zwei Kompagnien dahin verlegt worden und zwar zum Schutze der dortigen Beamten, gegen welche eine künstlich erzeugte Aufregung herrscht. Gegen den ungesetzlichen Vorgang des Zalader Obergespanns, welcher bekanntlich diese Insel als zu seinem Komitate gehörend reklamirt, ist wie wir weiters erfahren, von Seite der ungarischen Hofkanzlei eingeschritten worden, indem er den Auftrag erhielt, von seinen Absichten abzustehen."

Aus Zara, 13. Dec., meldet ein Privat-Telegramm des „Wanderer": Das Ansuchen der croatischen Deputation um Vereinigung von Dalmatien mit Croatien machte hierorts einen sehr üblen Eindruck. Zahlreiche Bittschriften und Telegramme wurden auf die erste Kunde von den Municipien, Podesterien und Landgemeinden nach Wien gesendet, um mit Bezug auf das a. h. Diplom Se. kaiserl. apostolischen Majestät allerunterthänigst zu bitten, in dieser Angelegenheit ohne Anhörung und Zustimmung des einzuberufenden Dalmatiner Landtages nichts beschließen zu wollen.

Se. Excellenz FZM. Ritter von Benedek ist am 12. d. M. von Verona kommend in Venedig eingetroffen.

Deutschland.

Der Hamburger Senat hat der Bürgerschaft einen dringlichen Antrag zukommen lassen, welcher die Mittel proponirt, durch welche der in Folge der Aufhebung der Thorsperre entstehende Ausfall von 275000 M. B. gedeckt werden soll.

Der Erlaß, welcher die Auflösung der gegenwärtigen kurhessischen zweiten Kammer der Landstände ausspricht, ordnet zugleich eine neue Wahl von Abgeordneten zur zweiten Kammer an, deren Einberufung innerhalb der nächsten sechs Monate erfolgen soll. Die erste Kammer hat in nichtöffentlicher Sitzung einen Ausschuß auf Grund des §. 129 der Verfassungs-Urkunde gewählt. Nach diesem Paragraphen sind „die landständischen Kammern berechtigt, wegen der Verletzung einer Deutschen Verfassungsbestimmung bei der Bundesversammlung Beschwerde zu führen, und ist zur Ausübung dieses Rechts während ihres Nichtbeisammenseins eine Kommission von sechs Mitgliedern ermächtigt, welche von den Kammern, und zwar von jeder Kammer drei Mitglieder, während ihres Zusammenseins, spätestens aber vor ihrer Entlassung gewählt werden muß." Die erste Kammer entschied sich nicht allein gegen eine Stimme (die des Freih. v. Edelsheim) für die Ausübung dieses ihres verfassungsmäßigen Rechtes.

Das vormalige Mitglied der Statthalterschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein (während des Aufstandes von 1848 und 1849), Hartwig Wilhelm Beseler, jetzt in Heidelberg, ist zum Curator der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn mit dem Charakter eines Geheimen Regierungsrathes ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Das Ministerium des Innern geht in seiner Central- und in seiner Departemental-Verwaltung einer vollständigen Umwandlung entgegen. An die Stelle der gegenwärtig bestehenden Directionen sollen General-Directorien treten, nämlich ein politisches, eines für innere Verwaltung und eines für Presse, auch Druckerei und Buchhandel. An die Spitze des politischen Directoriums soll Herr St. Marsault, Präfect des Departaments de Seine et Oise berufen, Herr Boitelle, Polizeipräfect, soll Director der allgemeinen Sicherheit, Herr Thuilier Präfect des Loire, Vorstand des Directoriums für die innere Verwaltung werden und Herr de Laguerronnière behält nach wie vor die Preßleitung. — Der Besuch des Kaisers bei Herrn Fould hatte den Zweck, dem Ex-Minister des kais. Hauses eine Luftveränderung anzurathen und seine Entfernung von Paris auf wenigstens zwei Monate als eine Gefälligkeit, die er dem Kaiser persönlich erweisen würde, zu verlangen. Herr Foudl unternimmt nun eine diplomatische Inspectionsreise durch Italien.— Napoleon III. schreibt bekanntlich das Leben Cäsar's. Unsere Akademiker sollen beabsichtigen, nach der Veröffentlichung dieses Werkes die Aufnahme des Kaisers unter die Unsterblichen zu beantragen. — Im heutigen Ministerrathe wurde lebhaft die Frage discutirt, ob der gesetzgebende Körper aufzulösen sei. Graf Persigny und anfänglich auch der Kaiser scheinen dafür zu stimmen, da die „alten Parteien" ihre Mitwirkung abhängig machen. Die Majorität der Minister sprach sich gegen die Maßregel aus und man einigte sich endlich dahin, die Versammlung noch während dieserSession bestehen zu lassen und sie erst nach Schluß derselben aufzulösen. — Graf Haussonville veröffentlicht demnächst eine neue Broschßre unter dem Titel: „Brief an den Senat," worin dem hohen Staatskörper die Ironie nicht erspart wird. Der Erzbischof von Auch, Msgr. Antoine de Salinis, hat mit dem Kaiser eine lange Unterredung gehabt und Se. Majestät ersucht, dem Papste beizustehen. Der Kaiser soll seinen guten Willen betheuert, aber im Ganzen ausweichend geantwortet haben.

Paris, 13. Dez. Heute steht Italien an der Spitze der politischen Fragen, mit denen man sich hier Tag für Tag so angelegentlich beschäftigt. Der baldige Fall Gaeta's wird als ganz unzweifelhaft betrachtet, von allen Seiten bestätigt man, daß Frankreich dem unglücklichen König Franz II. den Rath ertheilt habe, seinen heldenmüthigen Widerstand aufzugeben. Dazu kommt als zweite Frage die venetianische, über welche die gestern erwähnte Broschüre ein oficiöses Licht verbreiten soll. In leicht zu errathender Absicht beginnt bereits wieder das Possenspiel der officiösen Desavouirung dieser Broschüre, und zwar dießmal, noch ehe sie erschienen ist, um ja die Aufmerksamkeit recht auf sie zu lenken. Ist sie erschienen, dann wird sie vielleicht noch einigemale officiös desavouirt, um später officiell adoptirt zu werden. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, welches den Generalrath des Departements Savoyen auf den 17. d. M. zu einer 5tägigen Sitzung einberuft. Zum Präsidenten ist der Marquis Costa di Beauregard ernannt. Ferner veröffentlicht der „Moniteur" mehrere Ernennungen für Algerien, welche bereits auf den Vorschlag des neuen Generalgouverneurs erfolgt sind. — Die „Patrie" fordert heute den Justizminister, Herrn Delange, auf, bei dem Kaiser eine Amnestie für die gerichtlich verurtheilten Journale zu beantragen. Man erwartet eine solche Amnestie noch vor Neujahr. Leider kann dieselbe nicht die Todten erwecken, und die vielen Journale, die unterdrückt worden sind, werden durch sie nicht wieder ins Leben gerufen.

Spanien.

Ein Augenzeuge erzählt in der „Correspondencia" über das am 6. d. M. gegen den Marschall O'Donnel verübte Attentat: Um sechs Uhr Abends, in dem Augenblicke, in welchem der Herzog von Tetuan den Senat verließ, näherte sich ihm ein in einen Mantel gehüllter Unbekannter und feuerte ein Pistol auf ihn ab unter dem Rufe: „Stirb, Verräther!" Ein Tachygraph des Senats, Herr Alexandro Gongalez, der zugleich Arzt ist, untersuchte die Wunde und fand sie ungefährlich, erklärte aber, daß die Folgen des Attentats, falls die Pistole besser geladen gewesen wäre, sehr verderblich gewesen sein würden. Der General sagte im Momente der Verwundung kaltblütig: die Afrikanischen und die Madrider Kugeln können mir nichts anhaben. Alle Mitglieder des Congresses beeilten sich den Herzog zu besuchen, der nur leicht an der Schulter verwundet und dessen Puls nicht im mindesten alterirt war. Der Urheber des Attentats, Manuel-Nieto-Imaz, ist ein angehender Vierziger. Er hat mehrere Werke über öffentliches Unterrichtswesen geschrieben und die Musterschule in Leon, seiner Vaterstadt, eine Zeitlang geleitet. Seit einigen Jahren leidet er an Geistesstörungen, gefällt sich in Excentricitäten und verweilt Tagelang im Regen auf öffentlichen Plätzen. Man glaubt nicht, daß der Wahnwitzige zur Ausführung des Attentats angeregt worden ist. Im Momente der Verhaftung, der er sich durch schnelles Laufen entziehen wollte, brachte er der Königin ein Lebehoch. In den Verhören, welche der Untersuchungsrichter Victor Dulle mit ihm angestellt hat, hat er unzusammenhängende Reden geführt. Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben dem Marschall ihre Glückwünsche zu seiner glücklichen Rettung dargebracht.

Großbritannien.

London, 12. Dezember. Mazzini befindet sich seit vorgestern wieder in London. — ImKriegsministerium sind, auf die telegraphische Meldung hin, daß die Verbündeten in Peking und Tientsin zu überwintern gedenken, sofort Anstalten getroffen worden, Munition, Kleidungsstücke und sonstige Vorräthe einzuschicken. Sie werden den Truppen freilich erst nach Ablauf mehrer Monate zu Gute kommen, aber für die nächsten Wochen ist, wie es heißt, schon früher reichlich Fürsorge getroffen worden.

London, 13. Dec. Ihre Majestät die Königin machte gestern, zum ersten Male seit ihrer Thronbesteigung einen Ausflug nach Oxford, das der Prinz von Wales demnächst verlassen wird. Sie besuchte daselbst mit dem Prinz-Gemahl, der Prinzeß Alice, dem Prinzen Alfred und dem Prinzen Ludwig von Hessen mehrere der bedeutendsten Collegien, Kapellen und Bibliotheken und fuhr am Abend wieder nach Windsor zurück.

Italien.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Rom, 5. d. M. gemeldet wird, erwartete General Goyon aus Paris den Befehl, Orvieto zu besetzen. Die von dem Obersten Masi befehligten Truppen waren in Onano (Dorf in der Delegation Viterbo an der toscanischen Grenze) eingerückt. Graf Merode war mit der Bildung des neuen päpstlichen Heeres beschäftigt. Der Reaction in den Abruzzen war durch Todesurtheile kein Einhalt gethan worden.

Man meldet dem „Pays" aus Neapel, daß sich eine Deputation von dort zu Garibaldi begeben habe, um ihn znr Rückkehr mit der Vorstellung zu bewegen, daß nur seine Anwesenheit den traurigen Zuständen in der Hauptstadt ein Ende machen könne. Garibaldi habe geantwortet, er könne für jetzt dieser Aufforderung nicht nachkommen; der Grund seiner Weigerung sei bekannt; er liege in seinen unwiderruflichen Entschließungen und Projekten, die er selbst für den nächsten Frühling angekündigt habe.

Wie der „NPZ." aus Neapel geschrieben wird, hätte der am 29. v. M. aus Gaëta gemachte Ausfall gewiß ein besseres Resultat gehabt, wenn nicht ein durch einen unglücklichen Zufall losgegangenes Gewehr dem Feinde das Vorhaben verrathen hätte.

Die telegraphischen Nachrichten über die Blutbäder zu Santa Maria, Caserta, Capua und Aversa bestätigen sich ihrem ganzen furchtbaren Inhalte nach. Aus Caserta waren an hundert dem König treu gebliebene Personen nach Neapel zur kriegsgerichtlichen Behandlung transportirt worden, nachdem man zuvor mehrere an Ort und Stelle füsilirt hatte.

Rußland.

Die „Oest. Ztg." glaubt auf Grund verläßlicher Mittheilungen versichern zu können, daß die erwähnten Voraussetzungen, welche an die Abberufung des Herrn von Fonton aus Frankfurt geknüpft werden, nicht die geringste Begründung für sich haben. Herr v. Fonton wurde vom Fürsten Gortschakoff in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach Petersburg berufen, ohne daß die russische Regierung dadurch den Gesandtschaftsposten am deutschen Bunde aufzulassen gedenkt; obgleich es sich bestätigt, daß Herr v. Titoff in Stuttgart (interimistisch) zugleich mit der Ueberwachung der Geschäfte in Frankfurt betraut worden ist. Vielmehr sei die Wahl eines Nachfolgers für den Posten in Frankfurt bereits getroffen und man bezeichne den Freiherrn v. Ungern-Sternberg, gegenwärtigen Gesandten in Kopenhagen, als den künftigen Vertreter Rußlands am deutschen Bunde.

Amerika.

Aus dem Territorim Washington wird eine Schreckensgeschichte gemeldet. Kapitän Demt, der abgesandt worden war, um Nachforschungen nach der Wahrheit der angeblichen Niedermetzelungen von Auswanderern anzustellen, hatte noch ungefähr 10—12 derselben am Leben gefunden. Dieselben fristeten sich ihr Leben dadurch, daß sie die Leichen ihrer ehemaligen Genossen verzehrten. Etwa 12 Leichen waren gefunden worden, und etwa 10 noch lebende Auswanderer hielten sich in kleinen Schaaren von je 3 und 4 in der Entfernung von ungefähr 12 Meilen von der Stätte des Blutbades in den Wäldern verborgen. Einige der Auswanderer waren geradezu verhungert. Unter den noch Lebenden befanden sich ein Mr. Myers, dessen Schwägerin, Mrs. Myers, nebst fünf Kindern und eine Miß Trummbull. Diese Schaar Unglücklicher nährte sich von der Leiche Myers', des Vaters und Gemahls.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 17. December.

* Ein Aufruf des Curators des Lemberger National-Instituts Ossolinski'scher Stiftung ladet unter Benachrichtigung, daß die Erlaubniß der Statthalterei zur Einrichtung einer Ausstellung von Alterthümern während des laufenden Winters im Palais des Institutes dieser Tage eingegangen, alle Besitzer werthvoller archäologischer Gegenstände ein, dieselben so bald als möglich an die Direction der Anstalt unter der Adresse des Herrn August Bielowski in Lemberg zu übersenden. Das Institut übernimmt die Kosten von Sendungen, deren Eigenthümer diese nicht selbst tragen wollen oder können, so wie die Bürgschaft der sorgfältigsten Ueberwachung der eingeschickten Gegenstände. Angenommen werden jegliche aus den vorchristlichen und späteren Zeiten herrührende archäologische Funde, Rüstungen, Geräthe, Kirchensachen und Cerkiewapparate, seit lange im Volk gang und gäbe seiende Kleidungen und Geräthschaften aus allen Gegenden Polens, polnische und ruthenische Inkunabeln bis zum Jahre 1540, Manuscripte, Diplome, Siegel u. A. aus der Zeit vor 1600, Autographe berühmter Personen und andere hier einschlagende Gegenstände. Ein sachkundig angefertigter Catalog wird den genauen Inhalt aller ausgestellten Gegenstände umfassen und somit einen neuen interessanten Beitrag zur archäologischen Literatur liefern. Jeder Sendung ist eine genaue Angabe hinsichtlich der Entdeckung, Herkunft und Dauer des Besitzes beizufügen. Die Einkünfte der Ausstellung, für wohlthätige Anstalten bestimmt, werden der Lemberger St. Vincenz a Paulo-Gesellschaft zur Disposition gestellt. Eine spätere Bekanntmachung bestimmt des Näheren den Tag der Eröffnung der archäologischen Ausstellung.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 14. December. Schlußkurse: 3% Rente 68.90. — 4½% 96.75. — Staats-Bahn 510. — Kredit-Mobil. 775. — Lomb. 483. — Oest. Kred. fehlt. — Consols mit 92¾ gemeldet. Haltung wenig belebt, aber ziemlich fest.

— Nach dem letzten Bankausweise hat sich vermindert: der Baarschatz um 2⅗, das Portefeuille um 23⁸⁄₉, die Privat-Conti um 19¾ Millionen.

London, 14. December. Consols (Schluß) 92¾. — Wien fehlt. — Lomb. ¾. — Silber fehlt.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 19,921,940 Pfd. St.; Metallvorrath: 13,447,105 Pfd. St.

Paris, 15. December. Schlußcourse: 3perz. Rente 68.80 — 4½perz. 96.65. — Staatsbahn 510. — Credit-Mob. 772. — Lombarden 483. — Oesterr. Kredit. fehlt. — Consols mit 92⅞ gemeldet. — Haltung wenig belebt, wenig fest.

London, 15. December. Schluß-Consols 92⅞. — Wien 14.40. — Lomb. fehlt. — Silber fehlt.

Krakauer Cours am 15. Dezember. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 327 verlangt, 321 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 72 verl., 70½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 140 verlangt, 138½ bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.20 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.20 verlangt, 11.— bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 88 verl., 87 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 66.— verlangt, 65.— bez. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 77 verlangt, 75.50 bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons mit der Einzahlung 60% fl. österr. Währ. 154 verl., 152 bez.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Dez. Dem heutigen „Moniteur" zufolge ist die Kaiserin im besten Wohlsein hier angekommen.

Paris, 15. December. Man versichert, Proudhon sei begnadigt.

London, 15. Dezember. Lord Aberdeen ist in der Nacht von Donnerstag auf Freitag gestorben. Die „Times" macht dem Kaiser Napoleon heftige Vorwürfe, weil er an dem traurigen Zustande Süditaliens Schuld trage.

Nach einer Londoner tel. Depesche vom 15. d. steht auch die Berufung der Lords Bloomfield und Loftus nach London mit Berathungen über die Venetianische Frage in Verbindung.

Aus Bern, 12. Dezbr., wird dem Reuterschen Bureau telegraphirt: „General Michel thut die zur Entlassung der von Gaëta nach Rom gekommenen Fremden-Bataillone erforderlichen Schritte."

Nach Berichten des Reuterschen Bureaus aus St. Petersburg ist der russische Gesandte am englischen Hofe, Herr v. Brunnow, zum Range eines Botschafters erhoben worden.

Aus Italien liegen folgende Nachrichten vor:

Die „Perseveranza" enthält folgende Nachrichten aus Turin: Das Kriegsministerium beurlaubt die Freiwilligen bis Ende Februar 1861; sollte Italien nach dieser Zeit dieselben nicht benöthigen, so werden sie definitiv verabschiedet. Victor Emanuel verbleibt noch einige Tage in Neapel, um durch seine Gegenwart die neue Ordnung zu unterstützen. Der Prinz von Carignan wird erst nach erfolgter Organisirung des Landes die Statthalterschaft Neapels übernehmen.

Die Turiner „Opinione" vom 13. d. berichtet: Gestern Abends aus Neapel eingetroffene Depeschen bringen die Nachricht, daß die reactionäre Partei neue Aufstandsversuche in den Provinzen Terra di Lavoro und den Abruzzen gemacht habe, welche vom päpstlichen Gebiete aus unterstützt worden sein sollen. Das Gerücht von einer bevorstehenden Revoluton in Neapel selbst bestätigt sich nicht. Die Belagerungsarbeiten vor Gaëta schreiten vorwärts, das Bombardement wird bald beginnen.

Die „Perseveranza" berichtet aus Turin vom 14. d. Mts.: Da Piemont sicher scheint, Gaëta durch diplomatische Mittel einzunehmen, so stellte es seit drei Tagen alle Feindseligkeiten ein, um die Festung nicht zwecklos zu beschädigen. Victor Emanuel beschloß, erst nach der Einnahme Gaëta's nach Turin zurückzukehren; man hofft, die Abreise werde noch vor Ende d. Mts. stattfinden. Die römische Frage soll bald zur Lösung gelangen. Der Generalkommissär Valerio befindet sich seit einigen Tagen in Turin, um mit der Regierung wegen Einziehung der geistlichen Güter in den Marken zu berathschlagen.

Neueste levantinische Post. (Mittels des Lloyddampfers „Neptun" am 14. zu Triest eingetroffen.) Constantinopel, 8. Dez. Von Diarbekir nach Aleppo und von Aleppo nach Beirut und Damascus werden Telegraphenlinien errichtet; wahrscheinlich auch nach Persien. Die aus der Krimm in Anatolien und Rumelien eingetroffenen Tartaren wurden von der dortigen Bevölkerung gut aufgenommen. Kaimes im Werthe von 13 Millionen Piaster sind verbrannt worden. Ein Appellhof soll eingesetzt werden. Mustapha-Pascha wurde zum Gouverneur von Saint Jean d'Acre, Ibrahim Pascha zum Gouverneur des Hauran, Iskender Beg zum Gouverneur von Hama ernannt. Emir Pascha geht auf seinen Posten nach Damascus. In Beyrut hat der französische Consul Bentivoglio einen Betrag von 30,000 Frs. zur Vertheilung für die Christen dem katharischen Bischofe übergeben.

Athen, 8. Dezember. Der Minister des Innern, welcher die Auflösung der Kammer besonders betrieben, ist aus dem Ministerium geschieden und zum Senator ernannt worden.

Nach Berichten aus Bombay vom 16. Novbr. ist das 5. Europäische Regiment, welches sich zu Dinapur empört hatte, aufgelöst uud ein Soldat erschossen worden. Die Agitation gegen die Einkommensteuer dauerte in Bombay fort.

Die neuesten Nachrichten, die die Westindische Post bringt, lauten: Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Peru hatte seine Pässe verlangt. — Der Commandirende des Britischen Schiffes „Cadmus" wurde vor Cartanena (im Staate Neu-Granada) zurückgewiesen. Der Gouverneur glaubte, daß ein Angriff auf die Stadt beabsichtigt werde, und befahl, wenn ein einziger Englischer Schuß gegen die Stadt fallen sollte, alle in derselben wohnenden Engländer hinzurichten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. und 16. December 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Wladimir Bobrowski aus Galizien. Karl Bar. Stempel a. Lemberg. Graf Bukowski a. Polen. Fürst Rudoschoff, russ. Offizier, a. Moskau.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adolf Graf Niemojewski n. Polen. Stanislaus Fürst Lubomirski n. Galizien. Stanislaus Jakubowski n. Kozmic. Karl Bar. Stempel nach Lemberg. Cesar Haller de Hallenburg n. Polen. Fürst Rudoschoff, russ. Officier n. Moskau.

Z. 6028. **Edict.** (2391. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte Rzeszow wird im Nachhange zu der hiergerichtlichen Kundmachung vom 7. November 1860 z. Z. 5695, mit welcher auf das Einschreiten des Rzeszower Spezerei-Waarenhändlers Simeon Reich über sämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen das Vergleichsverfahren eingeleitet wurde, bekannt gemacht, daß zur Beschlagnahme, Inventirung und einstweiligen Vermögens-Verwaltung, so wie zur Leitung des ganzen Vergleichsverfahrens der k. k. Notar Pogonowski bestellt und demselben zum provisorischen Gläubiger-Ausschusse aus der Mitte der hiesigen Gläubiger Moses Fink, Isaak Charat und J. M. Klarfeld, dagegen zu Ersatzmännern Isaak Brust und N. Hadlewicz beigegeben wurden.

Die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst und zu der hiezu erforderlichen Anmeldung wird insbesondere kundgemacht werden.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszow, den 30. November 1860.

N. 6028. **Edykt.**

C. k. sąd obwodowy Rzeszowski w uzupełnieniu do ogłoszenia z dnia 7go Listopada 1860 do L. 5695 w moc którego na prosbę kupca Rzeszowskiego towarów bławatnych Simona Reicha postępowanie komplanacyjne na zupełny tegoż majątek ruchowy i nieruchomy ogłoszone zostało, wiadomo czyni, iż do inwentowania majątku jako też do przeprowadzenia postępowania komplanacyjnego tymczasowym zawiadowcą c. k. Notaryusz Rzeszowski P. Pogonowski mianowanym został, dodając temu do załatwieniu interessów, jako członków wydziału Mojżesza Finka, Jsaaka Brusta i N. Hadlewicza.

O terminie do postępowania komplanacyjnego i do zameldowania pretensyj wierzycielnych osobne uwiadomienie nastąpi.

Uchwalono w radzie c. k. sądu obwodowego.

Rzeszow dnia 30 Listopada 1860.

N. 5987. **Edict.** (2390. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Rzeszow wird im Nachhange zum hiergerichtlichen Edicte vom 12. November 1860 Z. 5787, mit welchem die Einleitung des Vergleichsverfahrens über das Vermögen des Rzeszower Schnittwaarenhändlers J. Leib Reich bekannt gemacht worden ist, kundgemacht, daß zur Inventirung und einstweiligen Verwaltung des Vermögens und zur Leitung der Vergleichsverhandlungen der k. k. Notar in Rzeszow Hr. Holzer, bestellt und denselben zur Besorgung dieser Geschäfte ein provisorischer Ausschuß in der Person des Nathan Rosin, als Nathan Szyia Arm und des Hrn. Dr. Blum aus Rzeszow, welchen Berl Mastbaum, Kellmann Drucker und Jacob Brumberg als Ersatzmänner bestellt werden, beigegeben wurde.

Die Vorladung zur Vergleichsverhandlung selbst und zu der hiezu erforderlichen Anmeldung der Forderungen wird insbesondere kundgemacht werden.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszow, den 23. November 1860.

N. 5987. **Edykt.**

C. k. sąd obwodowy Rzeszowski w uzupełnieniu do Edyktu z dnia 14 Listopada b. r. do L. 5787 w woc którego postępowanie komplanacyjne na majątek kupca Rzeszowskiego towarów bławatnych J. Leiba Reicha ogłoszone zostało, wiadomo czyni, że do inwentowania majątku, jakoteż do przeprowadzenia postępowania komplanacyjnego tymczasowem zawiadowcą c. k. notariusz Rzeszowski P. Holtzer mianowanym został, dodając temu do załatwienia interessów jako członków wydziału Nathana Rosina, Nathana Schyję Arma i Dra. Bluma z Rzeszowa, mianując oraz na tychże miejscu zastępcami Berla Mastbauma, Kellmanna Druckera i Jakoba Bromberga.

O terminie do postępowania komplanacyjnego i do zameldowania pretensyj wierzycielnych osobne uwiadomienie nastąpi.

Uchwalono w radzie c. k. sądu obwodowego.

Rzeszow dnia 23 Listopada 1860.

Z. 5690. **Kundmachung.** (2389. 2-3)

Ueber Einschreiten des Salomon Klaermann ist für Peter Zuławski ein Tabularbescheid vom 20 Aug. 1858 Z. 4938 ergangen.

Da der Aufenthaltsort des Peter Zuławski nicht ausgeforscht werden konnte, so wurde demselben aus Anlaß dessen Herr Adv. Dr. Zbyszewski zum Kurator bestellt und dem Letzteren der vollzogene Tabularbescheid zugestellt.

Hievon wird der dem Leben und Wohnorte nach unbekannte Peter Zuławski verständigt.

Rzeszow, den 9. November 1860.

Nr. 61945. **Kundmachung.** (2395. 2-3)

Die hohe k. k. General-Direction des Grundsteuer-Katasters hat mit dem Decrete vom 21. October 1860 Z. 60621/1392 II. über die von einem Mappen-Archive gestellte Anfrage, in welcher Weise die etwa noch vorkommenden Gesuche von Privat-Parteien um Ausfertigung von Mappen-Kopieen behandelt und nach welchem Maßstabe die hiezu verwendeten Akkordarbeiter entlohnt werden sollen, bedeutet, daß diese Entlohnung, nach der vereinten Anzahl von Jochen und Parzellen stattzufinden habe. Zu diesem Ende ist die Anzahl der Joche und Parzellen gemeindeweise aus dem Parzellen-Protokolle und zwar ohne Berücksichtigung der im Anstoße der Sectionen vorkommenden Doppelnummern auszuziehen und der Verdienst für ein Point mit 0.5 Kreuzer öst. W. zu berechnen. Als Entlohnung für den Revidenten ist demselben für die Revision von 1000 Point per 1 fl. öst. W. zu vergüten.

Diese Bestimmungen werden mit dem Bemerken verlautbart, daß zufolge Schreibens der k. k. Lemberger Finanz-Landes-Direction am 18. d. M. Z. 38646 allfällige Gesuche um Ausfolgung von Mappen bei der Finanz-Landes-Direction einzureichen sind, und daß dieser neue Berechnungs-Maßstab vom 1. December 1860 in Wirksamkeit tritt.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 29. November 1860.

N. 1520. **Kundmachung.** (2385. 3)

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium hat über in Galizien vorgekommene Zweifel mit dem Erlasse vom 16. November 1860 Z. 32782/464 V ausgesprochen, daß der Bergtheer (Erdöl) als flüssiges Erdharz gemäß des §. 3 des allgemeinen Berggesetzes als zum Bergregale gehörig angesehen werden muß, und es sind von demselben zur schonenden Behandlung der in Galizien bestehenden diesfälligen Zustände gleichzeitig nachstehende Bestimmung getroffen worden:

1. Kommt der Bergtheer in natürlichen Quellen oder in Brunnen zu Tage, so daß er ohne eigentlichen Bergbau gewonnen werden kann, so kommen in einem solchen Falle die Bestimmungen des allgemeinen Berggesetzes §§. 76—84 über Verleihung von Tagmaßen in Anwendung.
2. In anderen Fällen, wo der Bergtheer in größerer Tiefe mittelst regelmäßigen Bergbaues aufgesucht und gewonnen werden muß, sind die berggesetzlichen Vorschriften über Verleihung von Grubenmaßen in Anwendung zu bringen.
3. Lassen sich die allgemeinen Vorschriften des Berggesetzes auf die besonderen Verhältnisse eines einzelnen Bergreviers, wie z. B. bei Boryslaw nicht anwenden, so sind gemäß §. 43 des Berggesetzes die nöthigen Ausnahmsbestimmungen durch besondere Reviersstatuten festzustellen, wobei die §§. 274 und 275 des Berggesetzes zur Richtschnur zu dienen haben.
4. Bevor die dermaligen factischen Verhältnisse geordnet sind, müssen die bisherigen Unternehmungen auf Bergtheer in ihrem Zustande unbeirrt fortbestehen gelassen und gegen Störungen durch fremde Bergbauunternehmer geschützt werden.
5. Um jedoch die bestehenden abnormen Verhältnisse in das gesetzliche Geleise zu bringen, sind die dermaligen Besitzer öffentlich aufzufordern, ihre Bergtheer-Unternehmungen binnen sechs Monaten der Bergbehörde anzuzeigen, und dabei zugleich um Verleihung von Tag- oder Grubenmaßen einzuschreiten, worüber die Berghauptmannschaft das Entsprechende zu verfügen hat.
6. Sobald eine Bergtheer-Unternehmung der Berghauptmannschaft angezeigt worden ist, steht sie unter dem Schutze des Berggesetzes und ist zur Entrichtung der Bergfrohne verpflichtet.
7. Bergtheer-Unternehmungen, welche binnen der festgesetzten Frist der Bergbehörde nicht angezeigt wurden, sind als unbefugter Bergbau nach §. 236 des allgemeinen Berggesetzes zu behandeln.

Hievon ergeht gemäß herabgelangten Decretes der hohen k. k. Statthalterei als Oberbergbehörde in Lemberg vom 23. November 1860 Z. 60405 die allgemeine Verlautbarung und werden hiemit die dermaligen Besitzer der Bergtheer-Unternehmungen im hiesigen Berghauptmannschafts-Bezirke aufgefordert, dieselben binnen sechs Monaten, d. i. bis einschließig Achten (8ten) Juni 1861 bei dieser k. k. Berghauptmannschaft anzuzeigen und dabei zugleich um Verleihung von Tag- und Grubenmaßen einzuschreiten, ansonst die in den obigen Bestimmungen sub 7 angedeutete Behandlung eintreten wird.

Von der k. k. Berghauptmannschaft.

Krakau, am 8. December 1860.

N. 8220. **Kundmachung.** (2387. 2-3)

Bei der k. k. galizischen Post-Direction erliegen die im nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten bei den k. k. Postanstalten in Przemysl, Łącko, Woyniłów, Bojan, und Stanislau aufgegebenen als unbestellbar zurückgelangten Fahrpostsendungen.

Die Aufgeber und sonstigen Parteien, welche einen gegründeten Anspruch auf eine dieser Sendungen haben, werden aufgefordert, ihren Anspruch längstens binnen 3 Monaten, vom Tage dieser Kundmachung angefangen, um so gewisser geltend zu machen, als nach fruchtloser Verstreichung dieser Frist nach dem §. 31 der Fahrpostordnung vom 6. Juli 1838 das Amt gehandelt werden wird.

N. 8220. **Obwieszczenie.**

W urzędzie c. k. Dyrekcyi poczt galicyjskich znajdują się w następującym wykazie poszczególnione, przy c. k. pocztamtach w Przemyślu, Łącku, Wojniłowie, Bojanach i Stanisławowie nadane przesyłki pocztowe, które dla niemożebności doręczenia zwrócone zostały.

Wzywa się zatém nadawców i inne osoby, które, do własności któréj z tych przesyłek uzasadnione mają prawo, z takowym w przeciągu najdaléj trzech miesięcy od dnia niniejszego ogłoszenia, tem pewniéj wystąpić, ile że po bezskutecznym upływie tego czasu, postąpi się w myśl §§. 31 przepisu pocztowego z dnia 6go Lipca 1838 roku.

Nr.	Aufgabs-Amt / Pocztamt nadania	Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia	Adresse / Adresa	Inhalt / załączenie	Werth / Wartość: Conv.-M. / Conv. M. fl.	Conv.-M. kr.	österr. W. / Wal. Aust. fl.	österr. W. kr.	Gewicht / Waga: Pfd.	Lth.	Retourporto / Portorium zwrotne: fl.	kr.	Anmerkung / Uwaga
1	Przemyśl	Bruck	Bahnhof Offizl.	Bnkn.	5	.	5	25	.	.	.	14	
2	"	Pesth	Buchnacki	"	1	.	1		.	.	.	13	
3	"	Neu-Sandez	Borębski	"	15	.	15	75	.	.	.	12	
4	"	M.-Vasarhely	Cieslak	"	2	.	2	10	.	.	.	56	
5	"	Krzywe	Dominium	"	.	36		63	.	.		.	Exoffo
6	"	Rzeszów	Faben	"	3	.	3	15				11	
7	"	Tarnów	Filuciński	Div.	1	.	1	5	.	1¾	.	12	
8	"	Krakau	Gołkowska	"	10	.	10	50	.	1¼	.	14	
9	"	Berlin	Grutschreiber	Schrftn.	5	.	5	25	.	1¾	.	89	
10	"	Berlin	Grutschreiber	"	5	.	5	25	.	¾	.	96	
11	"	Czernowitz	Gruber	Div.	10	.	10	50	28	.	4	3	
12	"	Oedenburg	Halih	Bnkn.	1	.	1	5	.	.	.	16	
13	"	Jarosław	Hering	"	2	.	2	10	.	.	.	11	
14	"	Lemberg	Hosbein	"	3	21	3	52	.	.	.	11	
15	"	Wien	Hrusciel	"	1	.	1	5	.	.	.	11	
16	"	Sandec	Jadancik	"	4	.	4	20	.	.	.	7	
17	"	Truskawiec	Kaminski	Div.	5	.	5	25	.	13	.	11	
18	"	Lemberg	Kilanski	Bnkn.	1	10	1	23	.	.	.	12	
19	"	Pesth	Lanzensdorffer	"	5	.	5	25	.	.	.	14	
20	"	Pesth	Lazarowski	"	3	.	3	15	.	.	.	14	
21	"	Porudno	Lewicki	"		30	.	53	.	.	.	19	
22	"	Lemberg	Łopuszański	Div.		20	.	35	.	2	.	35	
23	"	Troppau	Neudolt	"		.		.	3	8	.	65	
24	"	Hermannstadt	Montaj	Bnkn.		.	5		.	.	.	14	
25	"	Krakau	Pirgel	"	2	.	2	10	.	.	.	35	
26	"	Ropczyce	Szubert	"	1	.	1	5	.	.	.	11	
27	"	Prag	Schweida	Div.	2	.	2	10	.	12¾	.	63	
28	"	Lemberg	Sikirzyński	Bnkn.		.	5		.	.	.	8	
29	"	Bochnia	Sołtys	"	2	.	2	10	.	.	.	12	
30	"	Błaszów	Sozanski	"	5	.	5	25	.	.	.	11	
31	"	Ropienka	Suchodolski	Schrftn.		.	10	.	.	1	.	25	
32	"	Lemberg	Wild	Bücher	12	30	13	13	2	4½	.	33	
33	"	Komorn	Wójtowicz	Bnkn.	2	.	2	10	.	.	.	19	
34	"	Sambor	Zawadzki	"	5	.	5	25	.	.	.	11	
35	Łącko	Tarnów	Morawski	Papiere	12000	.	.			7		43	
36	Wojniłów	Tarnów	Ungwari	Bnku.	13	10	.	.	.	.	.	11	
37	Bojan	Prag	Paliwec	"	.	.	2	10	.	.	.	15	
38	Stanislau	Lemberg	Lewicki	Div.	.	.	10		.	7	.	24	
39	"	Wien	Hrycaniuk	Bnkn.	.	.	2	10	.	.	.	15	
40	"	Strzyzówka	Brzozowski	Doct.	.	.	5	25	.	1½	.	.	
41	"	Lemberg	Moraziewicz	Bnkn.	.	.	5	25	.	.	.	9	
42	"	Triest	Semion	"	.	.	2	10	.	.	.	16	

K. k. galizische Post-Direction.

Lemberg, am 29. November 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage: von	bis
16	2	327''' 73	— 5,2	79	West schwach				
	10	27 76	— 6'0	72		Trüb	Schnee	—6'0	— 4'2
17	6	26 37	— 5'0	88					

Ausweis (2394. 2-3)

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. privileg. galiz.

Karl-Ludwig-Bahn.

Betriebsstrecke: 34½ Meilen.

Mit Inbegriff der am 14. Nov. 1860 eröffneten Strecke von Przeworsk bis Przemysl.

Monat	Personen-Verkehr: Anzahl der Reisenden	Oest. Währ fl.	kr.	Frachten-Verkehr: Zoll-Centner	Oest. Währ. fl.	kr.	Zusam. Oest. W. fl.	kr
Novbr. 1860	22,014	39356	82	*298833	93448	28	132805	10
Hinzu vom 1. Jänner bis 31. Oct. 1860	221764	404027	88	4 Mill. 507997	1 Mill. 357402	84	1 Mill. 761430	72
Summa	243778	143384	70	4 Mill. 80683	1 Mill. 150851	12	1 Mill. 894235	82
Die Brutto-Einnahme im Nov. 1859 (Betriebsstrecke von 28 Meilen v. 15. Nov. 1859) betrug . .							133191	79

*) Außerdem wurden 40,442 Zoll-Ctr. div. Regie-Güter ohne Anrechnung der Frachtgebühr befördert.

Wien, am 1. December 1860.

Von der k. k. galiz. Karl-Ludwig-Bahn.

Wiener-Börse-Bericht

vom 15. Dezember.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	57.50	58 —
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	76 80	77.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— —
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.50	65.57
dtto. „ 4½% für 100 fl.	54.—	54.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106.—	108 —
„ 1854 für 100 fl.	87.—	88 —
„ 1860 für 100 fl.	85.—	86.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17 25	17.50
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.—	86 —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	86 —	87.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	90 —	—.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 50	68 —
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	65 50	66.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.25	65.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	63 —	63.50
Actien.		
der Nationalbank . . . pr. St.	743.—	745 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	169.50	170 —
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	553 —	555 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1940 —	1942.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	283.—	281.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	183 25	184 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	110 50	111.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 120 fl. (60%) Einz.	190.—	191 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 120 fl. (60%) Einzahlung	149.50	150.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	393 —	395 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	135.—	170 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	390 —	395 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	350 —	356.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	99.50	100 —
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89 50	90.—
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100 —
auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84,75	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	84.50	85.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	107.75	108.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	95.—	95.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	111.—	112.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.75	36 25
Esterházy zu 40 fl. CM.	89 50	91 50
Salm zu 40 „	38 —	38 25
Palffy zu 40 „	36 50	37.—
Clary zu 40 „	34.—	35.—
St. Genois zu 40 „	36.75	37.—
Windischgrätz zu 20 „	20.—	2050
Waldstein zu 20 „	25.75	26 25
Keglevich zu 10 „	14 50	14 75
3 Monate.		
Bank-(Platz-)Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	120,75	120.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 2%	119.25	121.—
Hamburg, für 100 M. B. 2%	106,40	106.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 4%	140 80	140 90
Paris, für 100 Franken 3½%	55.90	56 —

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 43⁄10 Nkr.	6 fl. 66— Nkr
„ vollwichtige Duk.	6 fl. —40 „	6 fl. 66— „
Kronen	18 fl. —30 „	19 fl. 40— „
Napoleonsd'or	10 fl. —68 „	11 fl. 25— „
Russ. Imperiale	10 fl. —95 „	11 fl. 53— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.

Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,

Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Nach Rzeszów 8,35 Früh, (Ankunft 11,51 Mittags); nach Przemysl 10 Uhr 30 Min. Vormit., 8 Uhr 40 Min. Abends. (Ankunft 6 Uhr Nachm., 6 Uhr 48 M. Früh

Nach Wieliczka 7 Uhr 20 Min. Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends, und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.

Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Vrm., 2 Uhr 32 M. Nachm.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.